Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 25 (1973)

Heft: 8

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZOOM FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio und Fernsehen

Nr. 8, 19. April 1973

ZOOM 25. Jahrgang «Der Filmberater» 33. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Film-Kommission und die Radio- und Fernsehkommission

Redaktion

Urs Jaeggi, Bürenstrasse 12, 3007 Bern
Telephon 031/45 32 91

Franz Ulrich, Bederstrasse 76, 8002 Zürich
Telephon 01/36 55 80

Abonnementsgebühren

Fr. 25.– im Jahr (Ausland Fr. 30.–), Fr. 14.– im Halbjahr. – Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schule oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 20.–/Halbjahresabonnement Fr. 11.–)

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728, 3001 Bern, Telephon 031/23 23 23

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

2 Kommunikation und Gesellschaft
Heimweh nach Xanadu
6 Probleme der Freiheit von Radio und Fernsehen (Fortsetzung und Schluss)
8 Filmkritik
Die Moral der Ruth Halbfass
10 *Une belle fille comme moi*
Young Winston
12 *Marjoe*
13 *The Getaway*
15 Arbeitsblatt Kurzfilm
PROP: Ein Vorschlag
17 TV/Radio-Tip
21 TV/Radio-kritisch
Was nicht ist, aber anregt, was sein könnte. (Zur Fassbinder-Serie «Acht Stunden sind kein Tag»)
23 Ein Fall mit Konsequenzen
24 «Wort zum Sonntag» kritisch gesehen
27 Kaschieren einer Informationslücke?
28 Forum
ZOOM-Filmberater im Spiegel der Presse
31 Berichte / Kommentare / Notizen
Sozialpolitisches als Schwerpunkt (Erste Schweizerische Filmwerkschau Solothurn)

Titelbild

Claus Eberth in Christian Ziewers Arbeiterfilm: *«Liebe Mutter, mir geht es gut»*. Der Film wurde an den 19. westdeutschen Kurzfilmtagen in Oberhausen mit dem Preis der Filmkritik 1972 ausgezeichnet; ex aequo mit *«Die Wollands»* von Marianne Lücke. Siehe TV-Tip auf Seite 20

LIEBE LESER

wie sehr die Qualität vieler Fernsehsendungen von der Fähigkeit ihrer Moderatoren abhängt, bekam der Zuschauer der Deutschschweizer TV innerhalb Wochenfrist drastisch vor Augen geführt.
Am Freitag, 30. März beantwortete Hans A. Traber naturkundliche Fragen aus dem Zuschauerkreis. Er war gründlich vorbereitet, in jeder Sekunde Herr der Situation und dazu von einer erstaunlichen Vitalität. Seine Ausführungen bestachen durch ihre Sachlichkeit und Prägnanz. Dazu kam ein persönliches Engagement, das die Sendung aus ihrer vermeintlichen Beschaulichkeit herausriss und sie zum erstrangigen Politikum werden liess. Nicht nur der einzelne Zuschauer, nein auch Behörden und verantwortliche Dienststellen wurden in aller Öffentlichkeit und unter Namensnennung dazu aufgefordert, Natur- und Umweltschutz nicht bloss als wohlfeiles Bekenntnis auf der Zunge zu führen, sondern auch in die Praxis umzusetzen. Hans A. Traber bescherte dem Zuschauer 45 im guten Sinne dramatische und hinreissende Fernsehminuten. Sie kamen nicht zuletzt dadurch zustande, dass er selber sich uneigennützig ganz in den Dienst der Sache stellte, die er vertrat.
Am Donnerstag, 5. April, mühte sich ein offensichtlich ausser Form geratener Werner Wollenberger damit ab, eine Sendung zu moderieren, die den immerhin verpflichtenden Titel «Film heute» trägt. Der Moderator wirkte ebenso müde wie unvorbereitet. In geschmackloser, ja makabrer Weise machte er in seinem Filmmagazin den Schauspieler Marlon Brando lächerlich, der – um den Publizitätswert seiner Handlungsweise wohlwissend – den ihm zugedachten «Oscar» aus Protest darüber zurückgewiesen hatte, dass die Indianer in den amerikanischen Filmen und Fernsehserien nach wie vor völlig verzerrt dargestellt würden. Darüber hinaus behauptete Wollenberger, der Film «Butterflies Are Free» sei in der Schweiz noch nicht angelaufen, wiewohl die Premiere in Zürich bereits einige Wochen zurückliegt. Dass er schliesslich zu allem Überfluss nicht in der Lage war, einen Mitarbeiter der Sendung (Bruno Jaeggi) richtig vorzustellen, warf ein weiteres Licht auf die Nonchalance, mit der an «Film heute» gebastelt wird. Kann sein, dass Kinobesitzer und Filmverleiher diese Sendung der fortwährenden Peinlichkeiten nach wie vor als Werbung empfinden, kann sein, dass sie den Präsentator, der Film in zweiter, sich aber selbst in erster Linie in Szene setzt, weiterhin unterstützen. Darüber verwundern, dass ein in kulturellen Fragen bewusstes Publikum, das den Film zu entdecken sucht, sich von diesem als einem Jahrmarktbuden-Tingeltangel wieder abwendet, dürfen sie sich allerdings nicht. All jene aber, die sich in ehrlicher Weise für die Filmkultur und -kunst einsetzen, werden das, was am 5. April (nicht zum erstenmal) geschah, als Dolchstoss empfinden müssen.
Reaktionen gerade auf die beiden hier erwähnten Sendungen lassen erkennen, dass selbst ein Publikum, dessen Umgang mit dem Medium Fernsehen im allgemeinen nicht sehr kritisch ist, zu unterschieden weiss, wann es ernstgenommen und wann es offensichtlich in billiger Weise für dumm gehalten wird. Dass die zuständige Filmredaktion des Deutschschweizer Fernsehens in dieser Richtung auch etwas merkt, ist mein aufrichtiger Wunsch.

Mit freundlichen Grüssen

Urs Jaeggi